

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 4

Artikel: Der Iran und die USA : eine sicherheitspolitische Analyse
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Iran und die USA – eine sicherheitspolitische Analyse

Der Dezember 2019 und der Januar 2020 waren von einer sicherheitspolitischen Eskalationsspirale zwischen dem Iran und den USA geprägt.

Dr. Stefan Goertz, Bundespolizei, Hochschule des Bundes, Lübeck

Der Dezember 2019 und der Januar 2020 waren von einer sicherheitspolitischen Eskalationsspirale zwischen dem Iran und den USA geprägt. Die Übergriffe von pro-iranischen Milizen auf die US-Botschaft in Bagdad/ Irak wurden von den USA mit der Tötung des iranischen Generals Soleimani, dem Kommandeur der Quds-Einheit, beantwortet. Darauf antwortete der Iran militärisch, indem er US-Basen im Irak mit Raketen beschoss. Als Antwort darauf wiederum reagierten die USA mit neuen wirtschaftlichen Sanktionen gegen den Iran.

Am 31.12.2019 griffen Tausende schiitische Milizionäre die aussergewöhnlich stark gesicherte US-Botschaft in der irakischen Hauptstadt Bagdad an. «Tod für Amerika» skandierten Hunderte Anhänger der proiranischen Milizen vor dem Eingang der US-Botschaft. Mit langen Eisenstangen zerstörten sie die Überwachungskameras, das Panzerglas an Wachhäuschen, brachen ein schweres Eisentor auf und drangen auf das Botschaftsgelände vor. Sie setzten den Eingangsbereich in Brand, beschmierten das Gelände mit proiranischen Graffiti, warfen Molotowcocktails und versuchten, den Stacheldraht zu beseitigen. Die zum Schutz der Botschaft abgestellten Soldaten feuerten Tränengas auf die Angreifer. Die «Demonstranten» forderten einen Abzug aller US-Soldaten aus dem Irak. Dazu wurde bei einem Raketenangriff auf eine US-Militärbasis nahe der nordirakischen Stadt Kirkuk ein US-Bürger getötet und vier weitere verletzt. Daraufhin griffen US-Truppen nach eigenen Angaben Einheiten der Kata ib Hisbollah im Irak und in Syrien an, dabei wur-

den Waffenlager und Kommandozentren zerstört. Bei den Kata ib Hisbollah, auch Hisbollah-Brigaden genannt, handelt es sich um schiitische Milizen, die von den iranischen Revolutionsgarden kontrolliert werden. Die koordinierten Übergriffe auf die US-Botschaft weckten in den USA Erinnerungen an die Jahre 1975, 1979 und 2012. Im Jahr 1975 flüchteten die letzten US-Diplomaten mit Hubschraubern vor den Vietcong-Kämpfern aus dem belagerten Saigon. 1979 stürmten Anhänger der «Islamischen Revolution» die US-Botschaft in Teheran und nahmen mehr als 50 Diplomaten als Geiseln. Die Geiselkrise, die 444 Tage dauerte, führte zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Teheran. 2012 schliesslich attackierten islamistische Kämpfer das Konsulat der Vereinigten Staaten in der libyschen Stadt Bengasi, bei dem unter anderem der Botschafter ermordet wurde. In diesem Zusammenhang twitterte der US-Präsident «The Anti-Benghazi!». Das US-Verteidigungsministerium antwortete auf die koordinierten Übergriffe indem es Spezialkräfte in die Botschaft verlegte. Dazu wurden 750 US-Soldaten in das benachbarte Kuwait verlegt. Der US-Präsident Donald Trump machte den Iran für die Angriffe der proiranischen Milizionäre auf die US-Botschaft verantwortlich. Teheran werde einen hohen Preis dafür bezahlen, das sei keine Warnung, sondern eine Drohung, twitterte Trump. Dieser Drohung liess das US-Verteidigungsministerium – in Form des Drohnenangriffs auf den iranischen General Soleimani – sehr bald militärische Schritte folgen. Der Iran wies die Vorwür-



Qasem Soleimani †: Für die US ein Terror-Drahtzieher.

fe der USA scharf zurück und bestellte den Schweizer Botschafter ein. Die Schweiz vertritt seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehung die Interessen der USA im Iran. Washington solle die absurden und grundlosen Unterstellungen sowie die Drohungen gegen den Iran beenden, teilte der Iran dem Schweizer Diplomaten mit.

Der US-Drohnenangriff

Die Tötung des iranischen Generals Soleimani durch einen Drohnenangriff Anfang Januar 2020 stellte einen neuen Höhepunkt im Konflikt zwischen den USA und dem Iran dar. General Qasem Soleimani war der wirkmächtige Kommandant der Al-Kuds-Einheiten, der für Auslandseinsätze zuständigen Organisation der iranischen Revolutionswächter. Soleimani war der entscheidende Stratege der iranischen Militäroperationen in Syrien, im Irak und in anderen Ländern der Region. Dazu galt er als Vertrauter des Obersten Führers Ayatollah Ali Khamenei und als möglicher künftiger Präsident Irans. Entsprechen war der Tod Soleimanis ein schwerer Schlag für das iranische Regime.

Das US-Verteidigungsministerium erklärte kurz nach dem Drohnenangriff auf Soleimani, dass seine Tötung auf Anordnung von Präsident Donald Trump erfolgt sei und bezwecke, US-Personal im Ausland zu schützen. So soll Soleimani an Plänen beteiligt gewesen sein, US-Diplomaten und Militärangehörige im Irak und in anderen Ländern der Region anzugreifen.

Dem Drohnenangriff auf den iranischen General war eine Warnung des US-Verteidigungsministers Mark Esper vorausgegangen. Dieser hatte erklärt, dass die USA Präventivschläge gegen von Iran unterstützte paramilitärische Kräfte im Irak und in Syrien durchführen würde, wenn es Anzeichen gebe, dass diese neue Angriffe gegen US-Stützpunkte und Truppen in der Region planten. Unter den Getöteten befand sich auch der irakische Milizenführer Jamal Jaafar Ibrahim, ein enger Vertrauter von Soleimani. Ibrahim, besser bekannt unter seinem Decknamen Abu Mahdi al-Muhandis, war der Chef der Kataib Hizbullah, der Miliz, die den Angriff auf die US-Botschaft in Bagdad angeführt hatte.

Der iranische Aussenminister Javad Zarif bezeichnete die Tötung des Generals auf Twitter als «extrem gefährlich und eine törichte Eskalation». Die USA trügen daher die Verantwortung für alle Folgen ihres «unkontrollierten Abenteuertums». Der iranische Revolutionsführer Khamenei rief in einer Mitteilung im staatlichen Fernsehen eine nationale Trauerperiode von drei Tagen aus. Khamenei erklärte, auf die «Kriminellen», die Soleimani getötet hätten, warte strenge Rache.

US-Reaktionen

US-Aussenpolitiker begrüßten den Tod Soleimanis in ersten Reaktionen, manche allerdings warnten vor unvorhersehbaren Konsequenzen der Aktion. Der US-Senator Lindsey Graham schrieb auf Twitter, Soleimanis Tötung sei ein schwerer Schlag für das iranische Regime, das amerikanisches Blut an seinen Händen habe: «Der Preis dafür, Amerikaner zu töten und zu verletzen, ist gerade drastisch gestiegen.»

Der US-Demokrat Eliot Engel, der dem aussenpolitischen Ausschuss im Repräsentantenhaus vorsteht, erklärte, Soleimani sei der «Drahtzieher hinter immenser Gewalt, immenssem Leiden und immenser Instabilität» gewesen. Aller-

dings stelle seine Tötung eine massive Eskalation des Konflikts mit dem Iran mit unabsehbaren Konsequenzen dar. Man befände sich nun wieder am Rand einer direkten Konfrontation im Nahen Osten.

Iranische Antwort

Wenige Tage nach dem US-Drohnenangriff auf General Soleimani griff der Iran zwei US-Militärstützpunkte im Irak an. Es handle sich um eine Vergeltungsattacke nach dem tödlichen US-Luftangriff auf den iranischen General Soleimani, teilten die Revolutionsgarden mit: Die «Operation Märtyrer Soleimani» auf die «von den Amerikanern besetzte Basis sei in jeder Hinsicht ein voller Erfolg». Die iranische Regierung bezeichnete den Angriff als «verhältnismässigen und rechtmässigen Akt der Selbstverteidigung». Der iranische Aussenminister Dschawad Sarif erklärte: «Wir streben nicht nach einer Eskalation oder Krieg, aber wir werden uns gegen jede Aggression verteidigen.»

Das US-Verteidigungsministerium erklärte, «mehr als ein Dutzend» ballistischer Raketen sei aus dem Iran abgefeuert worden und in zwei US-Militärbasen eingeschlagen. Betroffen seien der Luftwaffenstützpunkt Ain al-Asad im Zentrum des Irak und eine Basis in der nördlichen Stadt Erbil. Die USA würden alle notwendigen Massnahmen ergreifen, um ihre Soldaten, Partner und Verbündeten in der Region zu schützen und zu verteidigen. Als Reaktion auf die Angriffe untersagte die US-Luftfahrtbehörde FAA US-Flugzeugen die

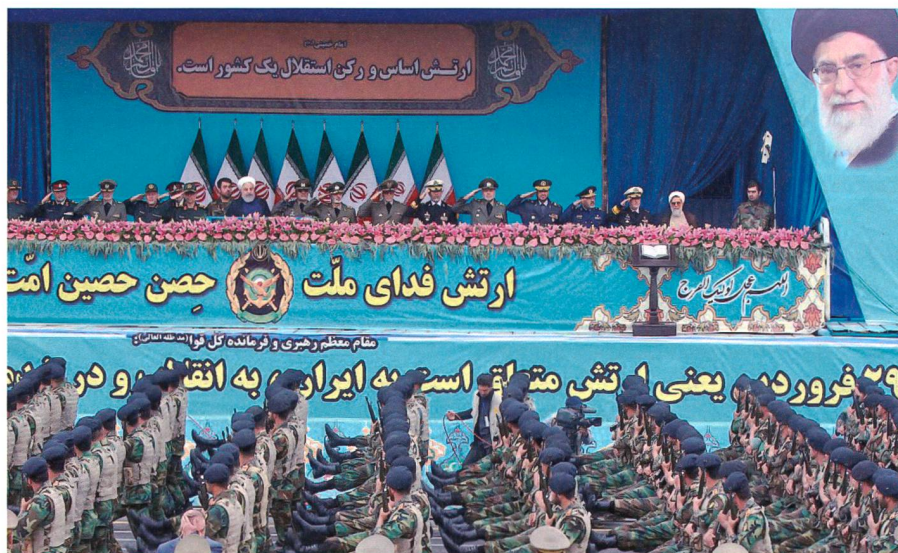
Nutzung des Luftraums in Teilen des Nahen Mittleren Ostens. Über dem Persischen Golf, dem Golf von Oman, im Irak und Iran dürften in den USA registrierte Flugzeuge «wegen erhöhter militärischer Aktivitäten und steigender politischer Spannungen» nicht mehr fliegen. Es gebe ein erhöhtes Risiko, dass ein Flugobjekt falsch identifiziert werde.

Die iranischen Revolutionsgarden wiederum erklärten nach den Raketenangriffen, jede Reaktion des «grossen Satans» USA werde mit einer härteren Reaktion erwidert. Ausserdem drohte der Iran in Richtung von Verbündeten der USA: Auch den USA zur Verfügung gestellte Stützpunkte könnten Ziel iranischer Angriffe werden, falls von dort aus Angriffe auf Iran erfolgen sollten. Die Revolutionsgarden forderten die USA auf, ihre Truppen abzuziehen, damit deren Leben nicht gefährdet werde.

Nach dem iranischen Raketenangriff auf eine US-Militärbasis im Irak hat das US-Verteidigungsministerium die Zahl der verletzten Soldaten wiederholt nach oben korrigiert. Inzwischen sei bei 64 Soldaten ein «schwaches Schädel-Hirn-Trauma» diagnostiziert worden, teilte das US-Verteidigungsministerium Ende Januar 2020 mit. In der Mitteilung hiess es, von den 64 bei dem Angriff verletzten Soldaten seien 39 wieder im Einsatz im Irak.

Neue Sanktionen

Als Folge der iranischen Raketenangriffe auf US-Truppen im Irak verhängten die



Soldaten der iranischen Armee bei einer Parade.



US-Trägerkampfgruppe: Das Machtinstrument der USA im Nahen Osten.

USA wenige Tage später weitere Wirtschaftssanktionen gegen den Iran. Dies teilten US-Aussenminister Mike Pompeo und US-Finanzminister Steven Mnuchin im Rahmen einer Pressekonferenz in Washington mit.

Die neuen Sanktionen richten sich gegen iranische Unternehmen aus der Stahlbranche und anderen Wirtschaftsbereichen sowie gegen acht hochrangige Vertreter des iranischen Regimes. Nach Angaben von Pompeo und Mnuchin seien diese iranischen Regierungs- und Militärverantwortlichen an den Bemühungen Teherans zur Destabilisierung des Nahen Ostens beteiligt. Ihnen wird auch eine Beteiligung oder Komplizenschaft an den Raketenangriffen von der Nacht zum Mittwoch vorgeworfen. Mögliches Vermögen

dieser Iraner in den USA wird eingefroren, Transaktionen mit ihnen werden untersagt. Mit den Sanktionen gegen 17 iranische Stahl-, Aluminium-, Kupfer- und Eisenunternehmen würden der Führung in Teheran Finanzmittel in Milliardenhöhe entzogen, erklärte der US-Finanzminister. Verhängt wurden US-Sanktionen auch gegen drei in China und auf den Seychellen ansässige Unternehmen, die mit dem Iran Handel betrieben haben sollen. Diese Sanktionen hatte US-Präsident unmittelbar nach den iranischen Raketenangriffen auf US-Militärbasen angekündigt. Nach Angaben des US-Aussenministers hatte der iranische General eine «gross angelegte Attacke», die unmittelbar bevorstanden habe, geplant. Die iranischen Angriffe hätte sich gegen «US-Botschaften, Stütz-

punkte, US-Einrichtungen in der Region» richten sollen. Die iranische Führung bewertet die US-Sanktionen als «Krieg gegen die Wirtschaft» ihres Landes.

Fazit

Die Ereignisse im Januar 2020, Drohnen- und Raketenangriffe, sowohl von den USA als auch vom Iran, haben der Welt verdeutlicht, wie fragil die aktuelle sicherheitspolitische Situation zwischen den USA und dem Iran ist.

Sollte der Iran die Strategie des getöteten Generals Soleimani fortsetzen, US-Truppen und US-Einrichtungen im Irak anzugreifen, werden die USA wahrscheinlich ähnlich militärisch antworten, wie sie mit der Tötung General Soleimanis bewiesen haben. 